

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Erdmannhausen Die dritte Auflage der Erdmannhäuser Schnellschachserie hat am Wochenende begonnen. Jeder Spieler hat dabei pro Partie nur 15 Minuten Bedenkzeit, um seinen Gegner matt zu setzen. Schnelles Handeln ist deshalb gefragt. *Von Andreas Hennings*

Es ist still im Nebenzimmer des Rathauses in Erdmannhausen. Einige Schachspieler haben sich dort versammelt, um in mehreren Runden gegeneinander anzutreten. Im Raum verteilt sitzen die Akteure vor den kleinen karierten Brettern und klügeln sich die bestmöglichen Spielzüge aus, um den Gegner Schachmatt zu setzen. Ihr starrer Blick ist dabei ununterbrochen auf die Holz-Figuren fixiert. Der ein oder andere streicht sich mit der einen Hand nachdenklich über das Kinn, mit der anderen bewegt er eine Figur nach nur kurzer Bedenkzeit über das Feld und drückt nach jedem dieser Züge möglichst schnell auf die Schachuhr. Man könnte eine Stecknadel fallen hören, so still ist es.

Nur das Geräusch, wenn eine Schachfigur geschlagen wird, ist zu vernehmen. Immer wieder flüstern die Teilnehmer ihrem Gegenüber ein vorsichtiges „matt“ zu. Ist eine Partie dann beendet, geben sich die Gegenspieler nicht nur die Hand, sondern tauschen sich über die soeben beendete Partie aus. Die Finger der Spieler bewegen sich dabei wild gestikulierend über die Platte, um einzelne Züge nachzuahmen, zu erklären und um herauszufinden, welcher Spielzug entscheidend für den Ausgang der Partie war. Das erste Turnier der dritten Erdmannhäuser Schnellschachserie ist in vollem Gange. Eine Serie, in der die Teilnehmer nur 15 Minuten Zeit haben, ihren Gegenüber matt zu setzen. Hat die Zeit dafür

nicht gereicht und die Partie ging auch nicht remis zu Ende, so hat der Spieler verloren, dessen Zeit zuerst abgelaufen war.

Sieben Turnierabende sind Teil der Erdmannhäuser Schnellschachserie, pro Abend werden fünf Runden gespielt. Am Ende werden dann die sechs besten Ergebnisse der Spieler aus den sieben Turnierabenden gewertet. „Schnellschachturniere werden in der Region eher selten angeboten. Deshalb haben wir auch Teilnehmer aus Stuttgart, Sachsenheim und Herrenberg“, erklärt Sascha Fox, Spielleiter des Schachclubs Erdmannhausen und damit Organisator dieses Wettbewerbs.

Was vor drei Jahren von SC-Mitglied Thomas Lehnert ursprünglich als „aufgepeppter“ Vereinsabend gedacht war, scheint sich bei den Schachfreunden in der Region zu etablieren. Zum ersten Turnier der bis September laufenden Serie waren am vergangenen Freitag 19 Teilnehmer gekommen. „Das Angebot wird gut angenommen. Von Jahr zu Jahr haben wir eine kontinuierliche Steigerung der Teilnehmerzahl“, freut sich Thomas Hirsch, erster Vorsitzender des SC Erdmannhausen.

Was das Schnellschach so attraktiv macht? „Das Spiel ist nicht so langwierig, man ist schneller fertig“, scherzt Josef Gheng, der im Landesliga-Team des SCE an Brett eins spielt. Doch das ist nicht der einzige Unterschied zum normalen Schach, bei dem der Spieler zwei Stunden Bedenkzeit pro Partie hat. „Beim Schnellschach sollte oder muss man in seinen Spielzügen Risiko eingehen, wenn man gewinnen möchte“, erklärt



Viel Zeit zum Überlegen haben die Spieler zwischen ihren Zügen nicht.

Foto: avanti

Gheng: „Da zum Nachdenken weniger Zeit zur Verfügung steht, muss man mehr nach Gefühl entscheiden.“ Ein paar Systeme solle man aber parat haben. Einen Grundschach, auf den man zurückgreifen kann.

Sascha Fox, der gerne auch Blitzschach mit einer Zeitbegrenzung von nur fünf Minuten spielt, pflichtet ihm bei: „Den Zeitdruck spüre ich erst in den letzten verbleibenden Minuten. Es ist aber klar, dass

mehr Fehler passieren, wenn man aus dem Bauch heraus entscheidet“, sagt der Spielleiter, der von einem „stark besetzten“ Feld in der Turnierserie spricht.

Am Ende konnte sich Gerhard Junisch mit 4,5 Punkten vor Josef Gheng (beide SC Erdmannhausen) mit 4 Punkten von der Konkurrenz absetzen. Punktgleich hat Carsten Gogollok (BG Buchen) das Turnier abgeschlossen.